

Memeler Dampfboot.

No 224.

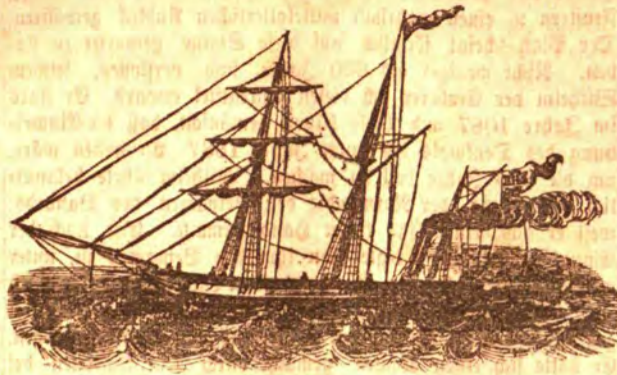
1875.

Sonnabend,

den 25. September.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 3 Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten 3 1/2 Mark. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet. Reclamen pro 1 spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittags 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das **„Memeler Dampfboot“** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Anzeigen werden pro 1 spaltige Corpuzzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf. von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 20 R.-Pf., Reclamen mit 25 R.-Pf. pro Petitzeile berechnet. **Die Expedition.**

Tages-Chronik.

Den 25., Vorm. 10 Uhr, am Schauspielhause Verkauf von Pferden, Wagen, Pferdegeschirren, Stallutensilien; auf dem Kreisgerichte: 1) 10 1/4 Uhr, Verkauf des Dähnischen Grundstücks Memel No. 933, 2) Verklarung der Mannschaft des Schiffes „Ahea“, 3) 11 1/2 Uhr, Verkauf des Dähnischen Grundstücks Memel No. 868.

Das Ministerium Jovellar in Spanien.

Aus Madrid wurden wir dieser Tage durch die Nachricht von einem Ministerwechsel überrascht. Nicht in dem Wechsel an sich aber bestand die Ueberraschung, denn man war so ziemlich auf den Rücktritt des Cabinets Canovas del Castillo vorbereitet, nachdem die Partei der Moderados, d. h. der Reactionäre, schon längst auf eine Krisis hingearbeitet hatten; sondern darin liegt das Erstaunliche, daß das neue Ministerium nicht aus Moderados, sondern aus Liberalen unter dem Vorsitz des seitherigen Kriegsministers Jovellar gebildet ist.

Wie es kam, daß die Krisis diese Wendung genommen, ist zur Stunde noch nicht bekannt, wenigstens noch nicht genau bekannt; man weiß nur, daß der siegreich aus Catalonien heimgekehrte Führer der Nordarmee, General Jovellar, nach zwei Tagen fast sein Kriegsportefeuille wieder übernehmen wollte, und daß er jetzt Ministerpräsident ist. Manche glauben, daß Canovas, der ja in der That sehr konservativ ist, im Einverständnis mit den Moderados die Cortes zwar einberufen, die Wahlen aber im reactionären Sinn leiten wollte, daß aber der König Alfonso keine Lust hatte, in eine solche Campagne einzutreten, weil er sich dadurch in Gegensatz zur Bevölkerung gestellt und seinen kaum errichteten Thron in Gefahr gebracht haben würde. Dagegen machen jedoch Andere geltend, daß Canovas, obwohl konservativ, doch nur ein Verschönerungs- und nicht ein Parteiministerium wollte, daß er sich mit aller Energie der Rückkehr Isabellas nach Madrid widersetzte, daß er die Rechtscontinuität der Verfassung vom Jahr 1869 anerkannte und in Folge dessen die Corteswahlen auf Grund des allgemeinen directen Wahlrechtes hätte vornehmen lassen wollen.

Den Moderados, die durch drei Mitglieder in seinem Cabinet vertreten waren, hätte er nur das eine Zugeständniß gemacht, nach dem Zutritt der Cortes diesen ein Gesetz vorlegen zu wollen, welches der gesammten königlichen Familie — also auch dem Herzog von Montpensier — die Heimkehr gestatten würde. Im Hotel Daskewski in Paris, dem Aufenthalt der Königin Isabella, war man damit begreiflicher Weise nicht zufrieden, und die Moderados im Spanischen Cabinet wollten nichts von Dringlichkeit der Einberufung der Cortes hören und noch weniger von der Rechtsbeständigkeit der neunundsechzigjährigen Verfassung und verlangten, daß vor jedem weiteren Schritte zur definitiven Gestaltung der Verhältnisse der Carlismus vollständig ausgerottet werde. Dabei wäre die Herstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes auf ganz unbestimmbare Zeit vertagt gewesen, denn auch nach der Niederlage von Seu d'Urgel kann sich Don Carlos, wenn er die Waffen nicht strecken will, noch manches Jahr in den Felstennestern von Biscaya und Navarra halten.

Um den jungen König zu einer Entscheidung zu drängen, die sie nur in ihrem Sinne für möglich hielten, reichten die drei Moderado-Minister ihre Entlassung ein. Aber die Entscheidung fiel doch anders — sei es, daß Alfonso XII. aus eigenem Antrieb, vielleicht auf Canovas Rath, sei es, daß es unter einem Zwang, von dem indeß bis jetzt noch nichts be-

kannt ist, unter Jovellar ein liberales Ministerium berief, Gesah es freiwillig, so würde dies von einer staatsmännischen Klugheit zeugen, die man bisher bei dem jungen König nicht voraussetzte. Allerdings ist es fraglich, ob die Schwankung zu einem Definitivum führen wird, denn es ist sehr leicht möglich, daß allgemeine und directe Corteswahlen zum Sieg der Moderados und der Clericalen führen, die dann nicht säumen würden, dem liberalen Regiment den Garaus zu machen. Die Wahlen also muß man abwarten, um sich über die Lage in Spanien völlig klar werden zu können.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 22. September. Aus Rostock wird uns berichtet, daß der Kaiser gestern, nachdem das Korpsmanöver wegen heftigen Regens abgesagt worden war, Mittags als sich das Wetter einigermaßen gebessert hatte, die Universität und die Kirchen besuchte, sodann eine Fahrt am Hafen entlang machte und überall von dem Hurrah der dichtgedrängten Bevölkerung begrüßt und begleitet wurde. Nach seiner Rückkehr in das großherzogliche Palais, gegen 3 Uhr, wurden Audienzen erteilt bis zum Diner um 5 Uhr, welches ebenfalls in der Societät der Bürgerresource stattfand. Zu diesem Diner hatten Staatsständische und städtische Beamte, 200 an der Zahl, Einladungen erhalten und Abends besuchte der Kaiser noch die Festvorstellung im Theater. — Heute hat der Kaiser die Revue über die Panzerschiffe „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Kronprinz“ und „Hansa“ nebst Aviso „Falke“ sowie über die Segelfregatte „Niobe“ und die Segel-Brigg „Undine“, „Musquito“ und „Mover“ abgehalten. Der „Grille“, welche die kaiserliche Flotte trug, folgten der „Rhönir“ mit den fremden Officieren und die von Rostocker Ahdern geharkerten Dampfer „Emilia“, „Hofatia“, „Rostock“ und „Senft-Pilsach“ mit zahlreichen Passagieren. Diese Privatdampfer mußten sich westlich von dem letzten Schiffe des Geschwaders halten, weil die Dispositionen so getroffen waren, daß mit den Steuerbordgeschützen geseuert und Wendungen mit großer Fahrgeschwindigkeit in östlicher Richtung ausgeführt wurden, so daß es in dem Pulverdampfe gefährlich war, sich östlich vom Geschwader aufzuhalten. Um 10 Uhr trat die „Grille“ ihre Fahrt an und um 1 Uhr leitete das Panzergeschwader mit dem Aviso „Falke“ zur Ausführung taktischer Evolutionen die Anker und lehrte gegen 3 Uhr auf die Rhebe zurück.

* Hinsichtlich der Ausführung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist soeben mit Allerhöchster Genehmigung eine Instruction des Reichskanzlers erschienen. Danach hat die Anmeldung der auf Grund des Gesetzes zu erhebenden Entschädigungsansprüche bei dem Vorstände derjenigen Gemeinde stattzufinden, durch deren Vermittelung die Leistung erfolgt ist, beziehungsweise in deren Bezirke die Leistung in Anspruch genommen oder das beschädigte Grundstück belegen ist. Für den Bereich der einem Gemeindeverbande nicht einverleibten selbstständigen Gutsbezirke hat die Anmeldung bei derjenigen Civilbehörde stattzufinden, welche nach den Landesgesetzen die nächste Aufsichtsbehörde des Bezirkes bildet. Die Behörden, bei welchen die Ansprüche hiernach anzumelden sind, haben sofort nach der erfolgten Anwendung die zur Feststellung der Ansprüche erforderlichen Verhandlungen herbeizuführen und im Besondern die Militärbehörde (Truppenteile), gegen welche der Anspruch gerichtet ist, zu benachrichtigen. Die letzteren sind angewiesen die Liquidirung und Anweisung der Entschädigungsansprüche nach Möglichkeit zu beschleunigen.

* Die bereits annoncirten Veränderungen in der Postverwaltung werden, wie wir hören, bald nach dem Beginn des neuen Quartals erfolgen. Man spricht davon, daß namentlich in den Postdirectionen der größeren Städte, an deren Spitze alte Beamte stehen, Wechsel eintreten werden, da von diesen im Dienst ergrauten Personen nicht zu verlangen ist, daß sie den doppelten Anforderungen, welche die Verbindung der Telegraphen mit der Postverwaltung an die Beamten stellt, entsprechen können. Außerdem ist ja nicht zu verkennen, daß die Verschmelzung dieser beiden seither von einander getrennten Verwaltungen, namentlich in der ersten Zeit gerade von den oberen Beamten eine so angestrengte Thätigkeit erfordert, daß dazu jüngere Kräfte erforderlich sind, um solche durchgreifende Reformen zu bewirken. Wie wir hören, ist in den letzten Tagen eine größere Anzahl höherer Postbeamten hier eingetroffen und von dem Generalpostdirector Dr. Stephan empfangen worden. Ihre Anwesenheit soll mit dem bevorstehenden größeren Avancement in Verbindung stehen.

* Das Kultusministerium hat vor kurzem auf Antrag und Anfrage der Provinzialbehörden sich dahin erklärt, daß

die Pensionen von Schullehrerwitwen und Waisen bis zum jährlichen Betrage von 180 Mark erhöht werden können, wenn dies die Leistungsfähigkeit der betreffenden Kasse zuläßt. Die interessirten Kreise sind indeß mit dieser Bestimmung keineswegs befriedigt, vielmehr soll, wie wir vernehmen, auf Anregung der Kuratoren der Wittwen- und Waisenklassen für die Preussischen Volksschullehrer seitens der letzteren die Hülfe des nächsten Landtages angerufen werden, um endlich eine Aufbesserung der Pension für Lehrerwitwen und Waisen zu bewirken. Nach Ansicht derselben hat es sich gezeigt, daß einerseits die durch das Gesetz vom 22. Dezember 1869 den Lehrerwitwen gewährte Pension von 50 Thalern jährlich nicht ausreicht, den Nothstand der Lehrerwitwen und Waisen zu beseitigen und daß andererseits die zu zahlenden Beiträge gegenüber den Leistungen dieser Klassen viel zu hoch bemessen sind. Diese Behauptung wurde mit dem Hinweise begründet, daß die Schullehrerwitwenklassen einen großen Vortheil vor andern derartigen Instituten dadurch hätten, daß für jedes durch den Tod ausschließende Mitglied sofort ein neues Mitglied eintritt. Diese Klassen seien also Fluktuationen in der Einnahme nicht unterworfen, sie würden niemals von Verlusten betroffen. Außerdem flössen in die Schullehrerwitwenklassen noch außerordentliche Einnahmen durch Verbesserungsgelder von ihren Mitgliedern; dieselben würden sogar oft mit Kollektengeldern bedacht, zu welchen das Publikum Beiträge, natürlich in dem guten Glauben spendete, daß diese Gelder direkt an die hilfsbedürftigen Wittwen vertheilt würden, die jedoch nur dazu dienten, das vorhandene Kapital immer größer anzuwachsen zu lassen.

* Die siebente Delegirtenkonferenz Deutscher Seestädte wurde heute Vormittag in Gegenwart von 23 Vertretern der Städte Altona, Berlin, Bremen, Danzig, Elbing, Gmden, Harburg, Hamburg, Königsberg, Lübeck, Stettin, Stralsund und Swinemünde durch den Vorsitzenden des Vorortes Bremen, Herrn Clausen, eröffnet. Den ersten Theil der Tagesordnung bildete die Beschlusfassung über Kollektivgaben an das Reichskanzleramt, den Bundesrath und den Reichstag zur Abwehr jedes schutzöllnerischen Rückschlusses. Der Vorsitzende erstattete zunächst einen Bericht über die Vorgänge seit 1872 in welchem Jahre der letzte Delegirtenstag abgehalten worden war und ging sodann auf die Eisenollfrage über, deren Erlebigung auf das Jahr 1875 verschoben worden war. Der Vorsitzende legte der Konferenz sodann eine Petition an das Reichskanzleramt, den Bundesrath und den Reichstag vor, obgleich die freihändlerische Gesinnung des letzteren keine Beforgniß aufkommen lasse. — Die demnächst eröffnete Debatte drehte sich namentlich um die von der Königsberger Kaufmannschaft entworfene Eingabe, welche das Ersuchen an das Reichskanzleramt richtet, den Petitionen der Schutzöllner gegenüber auf dem bisherigen Standpunkte zu verharren. Die Eisenindustrie bedürfe der Förderung durch den Freihandel um so mehr, als sie zu den wichtigsten des Landes gehöre. Diese Petition wurde mit geringen Aenderungen angenommen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf weitere Bekämpfung der schutzöllnerischen Maßregeln und den Vorschlag, unter Zuziehung weiterer bewährter volkswirtschaftlicher Kräfte eine freihändlerische Gegenagitation zu organisiren. Ueber diesen Punkt verhandelte die Konferenz in geheimer Sitzung.

* Heute eingetroffene zuverlässige Meldungen stellen es, wie wir erfahren, außer Zweifel, daß der Einfluß der Großmächte im Orient auch bei den Ausständischen fruchtbaren Boden gefunden hat. Die Mehrzahl der Führer derselben hat den Consuln bereits die Bereitwilligkeit zur Anbringung ihrer Beschwerden angezeigt. Die Mediation verspricht also einen völlig befriedigenden Verlauf. Gleichzeitig sind Nachrichten von einer bevorstehenden Cabinetskrisis in Belgrad eingetroffen, die weniger erfreulich aber anscheinend auch weniger sicher sind. Man soll die Regierung beschuldigen, sich allzu sehr auf die beruhigenden Versicherungen einiger Großmächte über die Unbedenklichkeit der Absichten zu verlassen, welche der Türkischen Armeeaufstellung zu Grunde liegen. Weiter wird die Regierung für die geringen Fortschritte oder richtiger für den Stillstand verantwortlich gemacht, der in der ausständischen Bewegung eingetreten sei. Ueberhaupt ist die ganze Politik des Herrn Nisic, welche nach den betreffenden Anschauungen nur für sein Bestreben zeugt, als gewandter Diplomat in Europa anerkannt zu werden, den Actionselementen ein Dorn im Auge. Den Patriotismus sprechen sie ihm bereits rundweg ab. Es wird von dieser Seite nicht nur an der anfänglich so allgemeinen Popularität dieses Ministers stark gerüttelt, auch der Credit des ganzen Cabinetes wird untergraben.

* Der Todesfall, den die Bayrische Königsfamilie in dem soeben erfolgten Ableben des Prinzen Albalbert betrauert, ist in der kurzen Zeit von 7 Monaten bereits der vierte. In rascher Folge verstarben vor ihm seine Schwester Alexandra, seine Schwägerin Königin Amalie und sein Oheim Prinz Carl. Der dahingeshiedene Prinz Albalbert war das Lieblingskind Ludwig's I., der ihn in manchem seiner poetischen Ergüsse in herzlichster Weise besang. Prinz Albalbert war aber auch der achte Sohn seines Vaters, von dem er auch den hellen Kopf und die Liebe zu den Künsten geerbt hatte. Den letzteren ein Räcken zu werden, verhinderten ihn nur seine beschränkten Mittel. Im Jahre 1856 am 25. August vermählte sich Prinz Albalbert mit der Infantin Amalia, Tochter des verstorbenen Infanten Don Francisco de Paula von Spanien und wurde dadurch der damals und jetzt wieder regierenden Spanischen Königsfamilie aufs Nächste verwandt. Hierdurch erklärt sich, daß auch jetzt noch am Münchener Hof ein besonderer Spanischer Vertreter accreditirt ist. Das äußere Leben des Prinzen Albalbert verlief harmlos und ruhig. Er war Oberinhaber des 2. Kürassierregiments und bis vor kurzem Generalleutnant. Erst vor ein paar Monaten ernannte ihn der König zum General der Cavallerie. Von einer Einmischung in höhere politische Fragen von Seite des Prinzen Albalbert hat man niemals etwas Besonderes gehört. Daß er ein ausgesprochenen Freund der neuen Gestaltung der Dinge im Deutschen Reich gewesen, ist kaum anzunehmen, ebenso wenig aber auch eine ausgesprochene Opposition gegen die von seinem königlichen Neffen acceptirte großherzige Deutsche Richtung der Baierschen Politik.

Oesterreich.

Wien, 21. September Die Oesterreichische Delegation wurde heute mit den üblichen Formalitäten eröffnet. Schmerling wurde, wie dies vorher beschlossen war, zum Präsidenten, Reichbauer zum Vice-Präsidenten der Delegation gewählt, und der Finanz-Ausschuß aus den erprobten Kräften des Vorjahres wieder zusammengesetzt. Daß Herr v. Schmerling sein Präsidium mit einer Rede eröffnete, in welcher er, wie er sagte, „die Aufgaben der Delegation und die Verhältnisse, unter welchen sie ihre Thätigkeit beginne“, skizirte, entspricht nur der Tradition. Bemerkenswerth ist an dieser Rede, welche im Ganzen den nicht mehr ganz neuen Gedanken varirte, daß es eine schwierige Sache sei, die schlimme Finanzlage des Reiches mit den hohen Forderungen des Kriegsministers in Einklang zu bringen, nur, daß in derselben zum erstenmale der Südslavisch-Türkischen Verwicklung an unserer Grenze vor einer Oesterreichischen parlamentarischen Körperschaft Erwähnung geschah. Herr v. Schmerling präcisirte nämlich die Aufgabe der Oesterreichischen Politik gegenüber dem Zustande dahin, daß es sich nicht bloß darum handle, der Insurrection ein Ende zu machen, sondern Zustände in jenen Gebieten herbeizuführen, welche eine Wiederholung derselben zur Unwahrscheinlichkeit machen. Ueber das Wie, worüber sich derzeit die gesamte Diplomatie den Kopf zerbricht, gab Herr v. Schmerling leider keine nähere Aufklärung. — Das vom Grafen Andrássy der Delegation sofort überreichte Reichsbudget schließt mit einem Netto-Erfordernisse von 109,504,780 fl., in welchem jedoch die Mehrforderung von 8,500,000 fl. für die neuen Geschütze nicht inbegriffen erscheint. Rechnet man diese separat gestellte Anforderung, welche die Hälfte des Gesamt-Erfordernisses für die neuen Geschütze (17,797,00 fl.), mitin die Auftheilung dieser Forderung auf zwei Jahre darstellt, hinzu, so ergibt sich für 1876 ein Gesamt-Erforderniß von 118 Millionen.

Frankreich.

Paris, 20. September. [Special-Correspondenz]. Im Elysée herrscht, wie verlautet, die Absicht, einen fünften Marschall von Frankreich zu ernennen; die vier Marschälle, welche die Armee augenblicklich noch besetzt, sind Mac Mahon, Baraguay-d'Hilliers, Canrobert und Leboeuf. Dem Kriegsministerium ist zur Dotirung dieser hohen Würdenträger im Budget für 1876 die Summe von 150,000 Frs. bewilligt worden, worin der neue Titular schon mit inbegriffen ist, da für jeden Marschall 30,000 Frs. bestimmt sind. Ebenso sollen zwei neue Admirale ernannt werden, die bekanntlich im Range der Marschällen gleichstehen; für diese ist dem Marineminister ebenfalls schon ein Credit von 30,000 Frs. gewährt worden. Man sieht daraus, daß die Admiralstellen bedeutend besser dotirt sind, als die Marschallsstellen. Zwei Admirale sind in kurzem Zeitraum nach einander gestorben Rigault de Genouilly und Trehouart, unter den an ihre Stelle zu ernennenden Viceadmiralen figurirt auch La Roncière le Noury und sein Nachfolger Roze. Was die Marschallsnennung anlangt, so zweifelt Niemand daran, daß General Admiralaut diese hohe Würde erhalten wird. — Die Reise Mac Mahons zu den großen Corpsmanövern nach Roulins steht heute in allen Blättern obenan. Der Präsident der Republik hat in Roulins nicht weniger als drei Begrüßungsreden von Seiten der Präsidenten des Generalraths und des Appellhofes sowie des Abjuncten des Maire mitanhören zu müssen. Aus seiner Erwiderungsrede hebt man die Worte hervor: „In Bezug auf die Politik habe ich nur eine Richtschnur, die Liebe zum Vaterlande.“ — Der Nationalversammlung werden bei ihrem Wiederausammentritt wieder einige höchst interessante Schriftstücke zugehen. Der Kriegsminister hat einen Gesamtbericht über die Acten der Pariser Commune und über die Thätigkeit der sämtlichen Kriegsgerichte ausarbeiten lassen, welcher schon jetzt zum Drucke gegeben worden ist. Ebenso wird die Gnadencommision einen Generalbericht über ihre Thätigkeit veröffentlicht, der als Anhang und Ergänzung zu dem ersten betrachlet werden kann. — Wie zu erwarten war, ist im Ministerium des Innern ein Hilfscomitee für die Ueberschwemmten in den Departements Aube, Allier, Gerault, Lozère und Haute Loire gebildet worden. Nach den bisher eingelaufenen Berichten der nach den überschwemmten Districten abgeordneten Commissäre beläuft sich der angerichtete Schaden

auf weit über 30 Millionen Franken. Die Gemahlin des Marschalls Mac Mahon wird nach ihrer demüthigt zu erwartenden Rückkehr nach Paris wieder die Sammlungen von freiwilligen Beiträgen in die Hand nehmen. — Gestern, Sonntag, ist in der alten normannischen Stadt Falaise eine Reiterstatue Wilhelm's des Eroberers errichtet worden. Das Denkmal steht auf dem Marktplatz des kleinen Dries, dessen alte Häuser mit ihren nach vorn stehenden Giebeln, Erkern, kleinen Fenstern u. einen wahrhaft mittelalterlichen Anblick gewähren. Der Platz scheint förmlich auf diese Statue gewartet zu haben. Nicht weniger als 800 Jahre sind verflossen, seitdem Wilhelm der Eroberer sich diesen Ehrentitel erwarb. Er starb im Jahre 1087 und Viele hätten gewünscht, daß die Einweihung des Denkmals bis zum Jahre 1887 verschoben wäre, um die 800 Jahre voll zu machen. Wilhelm führte bekanntlich als Herzog der Normandie den Beinamen des Bastards, weil er aus einer Ehe linker Hand stammte. Erst nach der Einnahme Englands legte man ihm den Beinamen zu, unter welchem er jetzt bekannt ist. — General Papasset, der sich durch seine strenge Handhabung des Belagerungszustandes, namentlich gegenüber der republikanischen Presse, auszeichnete, ist gestorben. Er hatte sich einen Namen gemacht durch sein Auftreten bei der Uebergabe von Metz und im Prozeß Bazaine. Als er aufgefordert wurde, die Fahnen seiner Brigade an das Generalkommando in Metz behufs ihrer Verbrennung abzuliefern, antwortete er: „Die gemischte Brigade übergibt ihre Fahnen an Niemand und überläßt ebenso wenig einem Anderen die Mission, sie zu verbrennen, sie hat das Werk schon heute Morgen selbst vollbracht.“ Im Bazaineprozeß trat er sehr lebhaft gegen den Angeklagten auf. In Rücksicht auf diese letzteren Thatfachen steht ihm die republikanische Presse seine Strenge nach.

England.

London, 20. September. [Special-Correspondenz]. Die Königin hält sich augenblicklich in Balmoral auf, das nächst Osborne die schönsten Erinnerungen für sie birgt und deshalb zu den Lieblingsaufenthalten der Monarchie gehört. Balmoral wird so oft genannt und ist so wenig gekannt, daß einige Details über das Lustschloß vielleicht erwünscht sind, zumal sich an seine Geschichte auch mancherlei Beziehungen zu Deutschland knüpfen. Das königliche Lustschloß Balmoral mit allen seinen Dependenzen ist eine Schöpfung des Prinzen Albert, der ein besonders Geschick hatte, angenehme Wohnplätze aufzufinden, reizende Schlösser zu bauen und dieselben in der behaglichsten Weise einzurichten. Der Plan des Schlosses war von ihm selbst entworfen und im Jahre 1848 wurde dasselbe zum ersten Male von dem königlichen Paare bewohnt. Die Königin selbst schildert das Schloß und seine Umgebung in ihren Erinnerungen folgendermaßen: „Ein nettes kleines Schloß in altem Schottischen Style; vor demselben befindet sich ein Garten mit einer pittoresken Aussicht auf einen bewaldeten Berg, dahinter ein dichter schöner Wald bis zum Flükchen Dee und an dessen Ufern ein Amphitheater von Höhen. Ringsum herrscht Ruhe und Einsamkeit; schon der Anblick dieses Dries macht gesund und die Luft der Berge erfrischt Leib und Seele. Alles scheint Unabhängigkeit und Frieden zu athmen, man vergißt die Welt und ihre traurigen Kämpfe.“ Das alte Schloß genügte jedoch nicht mehr und wurde 6 Jahre später durch einen geräumigeren, imponanteren Bau verdrängt, dessen Plan ebenfalls vom Prinzen gemacht war. Das neue Schloß wurde durch eine wichtige und erfreuliche Nachricht, welche der Königin dort zugeht, sofort nach seinem Bezuge eingeweiht. Lord Granville überbrachte die Depesche des General Simpson von der Einnahme Sebastopol's. Prinz Albert selbst schaffte das erste Stück Holz herbei zu einem großen Freudenfeuer auf dem Gebirge. Bald darauf noch in demselben Monat September 1855 traten weitere freundliche Ereignisse ein. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen erschien in dem Schloße und knüpfte mit der damals 16jährigen Prinzessin Victoria, genannt Bick, Bande an, welche wenige Jahre darauf zu ehelichem Bunde führten. Später bereitete sich in Rußland die Verlobung des Prinzen von Hessen mit der Prinzessin Alice, zweiten Tochter der Königin vor; ebenso wurde hier ein zartes Verhältniß zwischen der Prinzessin Helene, der Tochter des Herzog von Cambridge und ihrem jetzigen Gemahl dem Prinzen Christian von Schleswig angeknüpft. Von 1856 bis 1860 wurden alljährlich von hier aus die sogenannten „großen Expeditionen“ unternommen, wie sie die Königin in ihrem Tagebuche nennt. Diese großen Expeditionen dauerten höchstens 24 Stunden und bestanden in Ausflügen, welche die königliche Familie von nur wenigen Dienern begleitet inognito in das Land machte. — Der Graf Fretter, Präsident des Royal Victoria Yacht Club hat mit Bezug auf den fatalen Zusammenstoß der Yacht „Albert“ mit dem „Misttote“ aus Balmoral folgende Schreiben erhalten: „Aus der Untersuchung, welche in Gosport angestellt worden ist, geht hervor, daß es eine allgemeine Gewohnheit der Privatjachten ist, sich der königlichen Yacht zu nähern, wenn Ihre Majestät an Bord ist, um dieselbe begrüßen zu können. Es ist ersichtlich, daß dies gefährlich, namentlich zu Zeiten in denen das Meer erregt ist. Ihre Majestät hat mir dafür den Befehl ertheilt, Sie zu bitten, daß Sie allen Besitzern von Privatjachten den Wunsch der Königin zur Kenntniß bringen, diese Gewohnheit, welche so traurige Folgen gehabt hat, künftig zu unterlassen. Henri P. Ponsbury. — Die schaurige Morbtragödie in Whitechapel fährt fort die Gemüther in Aufregung zu halten, umso mehr, als jeder Tag neue Enthüllungen über das mysteriöse Verbrechen bringt. Die geheime Polizei hat nunmehr das zur Begründung einer Morbanlage nothwendige Material. Eine nochmalige chirurgisch Untersuchung der verkrümmelten Leiche hat zu der Entdeckung von drei Kugeln in dem Kopfe geführt, von denen zwei das Gehirn durchbohrten und den sofortigen Tod des Opfers herbeigeführt haben müssen. Die Kugeln passen zu einem kleinen Taschenrevolver und ist ermittelt worden, daß Wainwright vor etwa einem Jahre einen solchen stets bei sich führte. In dem näch-

sten Verhör wird Wainwright der vorsätzlichen Ermordung von Garrick Lane angeklagt werden, aber obgleich die Indicien sehr stark sind, um die Schuld Wainwright's moralisch über jedem Zweifel hinaus festzustellen, dürfte es in Folge des eigenthümlichen Charakters der Englischen Kriminalpflege, die den Angeklagten von jedem persönlichen Verhör ausnimmt, etwas schwer fallen, ihm das Verbrechen legal heimzuführen. Beweise dafür, daß Alice Day, die Ballettänzerin und Gefährtin Wainwright's bei der Wegschaffung der Leiche mit dem Verbrechen in Verbindung steht, liegen dem Vernehmen nach noch nicht vor.

— Das Jahr 1875 ist ein Jahr des Regens und der Ueberschwemmungen. Auch das Indische Reich hat seinen Antheil bekommen und die Verichte von den Verheerungen, welche die Flüsse angerichtet, sind düster genug. Ueberall wurden Dörfer zerstört, die Aente vernichtet, die Eisenbahndämme beschädigt und Menschen und Vieh gingen zu Grunde. Am schlimmsten ist die Umgegend von Allahabad mitgenommen worden, wo etwa 180 Menschen und 2500 Stück Vieh ertranken, über 10,000 Häuser zerstört wurden und die Aente von 39,000 Morgen Landes verloren ging. Dieser Verlust wurde allein durch das Ausstreuen der Flüsse veranlaßt, und der Schaden, den die Regengüsse in den höher gelegenen Bezirken angerichtet, ist nicht mit inbegriffen.

Spanien.

Ueber die militärischen Bewegungen in Guipuzcoa wird aus Carlischer Quelle gemeldet: Fehn alfontistische Bataillone marschirten am 14. d. von San Sebastian ab, um San Marcos und Santiagomendi anzugreifen. Am 15. rückten vier Bataillone in Dyarzun ein, ohne jedoch Gefangene zu machen; zwei Compagnien Carlisten hatten die Stadt beim Anmarsche des Feindes verlassen. Die Carlisten formirten sich hinter der Stadt und am 16. und 17. beschloß der Feind ihre Positionen, ohne jedoch eine Wirkung zu erzielen. König Karl begab sich am 15. von Elizondo in eine kleine Grenzstadt, wo er seine Gemahlin und Kinder begrüßte; er wird jetzt in Tolosa eingetroffen sein. Die Ernennung Dorregaray's zum Oberst-Commandirenden der Carlischen Streitkräfte wird in den nächsten Tagen angekündigt werden; General Tristany wird zum Carlischen Generalcapitän von Catalonien ernannt, Graf Caserta an Stelle des abgekehrten Eganna zum Commandanten in Guipuzcoa. Saballs wird in Tolosa erwartet.

Herzegowina.

Die Wiener Blätter melden über den Zustand in Bosnien und der Herzegowina: Wenn man den Slawischen Duellen glauben darf, auf welche man bei der regelmäßigen Berichterstattung der Türkischen Bulletin's zumeist und namentlich dann angewiesen ist, wenn es sich um neuere Vorgänge handelt, so hätte mit dem vorgestrigen Tage die Action auf der ganzen von den Aufständischen besetzten Linie von Neuem begonnen. Zunächst werden uns nähere Mittheilungen über einen am 18. d. stattgefundenen Kampf zwischen Fort Drieno und Trebinje gemacht. Es handelt sich um den Ueberfall einer bedeutenden Türkischen Proviandcolonne, welche von Ragusa kommend sich auf der Straße nach Trebinje bewegte. Die Aufständischen hatten Kunde von diesem nicht durch eine allzu starke Escorte beschützten Transporte erhalten, und überrumpelten ihn aus sicherem Hinterhalte; die Türkische Bedeckungsmannschaft wehrte sich so gut es bei der Uebermacht möglich war, wurde jedoch größtentheils niedergemacht. In Trebinje erhielt man alsbald Kenntniß von diesem Ueberfall, und es wurden schleunigst alle verfügbaren Streitkräfte, etwa 800 Mann reguläre Nizams, 200 Baschi-Buzuks und 150 Freiwillige aufgebieten, um dem Feinde die erbeutete, zumeist aus Reis und Wehl bestehende und auf 160 Pferde gepackte Proviandladung wieder abzuholen. Hussein Pascha stellte sich persönlich an die Spitze dieser Expedition und erreichte auch bald die wegen Fortbringung ihrer Beute sich langsam bewegenden Insurgenten bei Glaszkidol. Hier soll es nun, wie der Pol. Corr berichtet wird, zu einem möderischen Kampfe gekommen sein, welcher bis in die Nacht fortgesetzt wurde. Den von Hussein Pascha angegriffenen Insurgenten, welche gegen 600 Mann stark an einer Berglehne eine günstige Position einnahmen, kamen mehrere Hundert Zubzianer durch das Gewehrfeuer angelockt, zu Hilfe. Wie alle Insurgenten-Berichte übereinstimmend zu melden wissen, sollen die Türken seit dem Ausbruche des Aufstandes keine empfindlichere Niederlage als bei Glaszkidol erlitten haben; Reguläre wie Baschi-Buzuks sollen in Auflösung und wilder Flucht gesucht haben, Trebinje zu erreichen, mit ihnen auch Hussein Pascha an der Spitze. Dessen fehlerhafte Dispositionen, wie selbst Türkische Privatmeldungen zugeben, sollen den unglücklichen Ausgang des Gefechts verschuldet haben. Die Insurgenten verfolgten die fliehenden Türken in der Nacht bis unter die Einwallung von Trebinje. Nach der Behauptung der Insurgenten ließen die Türken mehr als 200 Tode und mindestens eben so viele Verwundete auf dem Marktplatz zurück. Unter den Gefallenen erkannten die Insurgenten außer mehreren Türkischen Stabs- und Oberofficieren auch viele Bosnische Wege, welche die Expedition unter Hussein Pascha mitgemacht haben. Sie erbeuteten auf dem Marktplatz viele Pferde, kostbares Sattelzeug und Armaturen. Während der Verfolgung führten die Insurgenten aus allen Türkischen Dörfern, welche sie passirten, alles Vieh, welches theils den Einwohnern gehörte, theils, zur Verpflegung der Türkischen Truppen bestimmt, daselbst unterbracht war, fort und ließen es durch die Zubzianer nach Glasko in Sicherheit bringen. Das Commando soll Pavlovic geführt haben und geflohen die Insurgenten selbst ein, in der Hitze des Kampfes und während der Verfolgung mancherlei Grausamkeiten begangen zu haben.

Die aus der Herzegowina und Bosnien einlaufenden Nachrichten lauten für die Türken wieder einmal ungünstig. Telegraphischen Meldungen zufolge hat sich nun auch die Rajah an der obern Türkisch-Dalmatinischen Grenze von Bihac und Livno erhoben. Die Aufständischen eroberten Grazhovo und, wie ein Telegramm des Correspondenz-Bureaus

bestätigt, das hart an der Oesterreichischen Grenze gelegene Blochhaus Liscovac. Auch im westlichen Bosnien soll sich Insurrection ausbreiten. Vor Trebinje haben die Türken am 17. und 18. d. Mts. Unfälle erlitten. Wie der „Presse“ telegraphisch aus Ragusa gemeldet wird, überfielen die Insurgenten vorgestern eine türkische Transportcolonne bei Trebinje. Den zur Hilfe herbeigeleiteten Truppen lieferten sie ein Gefecht, das mit dem Rückzuge der Türken endigte. Dagegen schreibt die Neue Freie Presse: Mit Bezug auf die seit einiger Zeit verbreitete Nachricht, daß Trebinje wieder belagert und der Zustand an der Oesterreichischen Grenze wieder im Zunehmen sei, ist eine aus Mostar vom 7. September datirte Depesche des Generals Ahmed Pascha von Interesse, welche folgendermaßen lautet: „Um die von den Aufständischen belagerten Städte Trebinje und Bilet zu entsetzen und die Communicationen zwischen Trebinje und Ragusa wiederherzustellen, wurden die Brigade-Generäle Hussein Pascha und Nebjib Pascha vor einigen Tagen beordert, und zwar Ersterer nach Trebinje mit drei Bataillonen, Letzterer nach Bilet mit 4 Bataillonen. Aus den von ihnen empfangenen Depeschen geht hervor, daß sie nach dem Ausmarsch aus Stolag die belagerten Orte erreichten, ohne irgendwo Widerstand zu finden, da die Aufständischen bei Annäherung der kaiserlichen Truppen die Flucht ergriffen. Hussein Pascha marschirte mit hinreichender Mannschafft nach der Straße von Ragusa bis zum Zollhaus an der Grenze, worauf er nach Trebinje zurückkehrte, nachdem er solchergestalt die Verbindung mit Ragusa wiederhergestellt hatte. Auf diesem Marsche setzte sich Hussein Pascha wieder in Besitz der Blochhäuser, welche den Insurgenten in die Hände gefallen waren. Im gegenwärtigen Augenblick ist auf der ganzen Straße von Ragusa bis Trebinje keine Spur der Aufständischen mehr zu finden. Als Ergebnis dieser Operationen ergibt sich, daß die kaiserlichen Truppen ihre Zufuhren regelmäßig von Ragusa erhalten. Die Generale Hussein Pascha und Nebjib Pascha sind beauftragt worden, sich jetzt nach Solo zu verfügen, um die Verbindungen zwischen diesem Orte und Bilet wiederherzustellen.“

Amerika.

Die Amerikanischen Blätter bestätigen, daß die jüngsten Regierungsrufen in Mississippi, abgesehen von den übertriebenen Berichten, die darüber in Umlauf waren, zu sehr ersten Besorgnissen Anlaß gaben und daß Gewaltthätigkeit und Gesetzlosigkeit in jenem Staat in beunruhigender Weise überhandnahmen. — Eine beklagenswerthe Erscheinung in den Vereinigten Staaten ist die zunehmende Zahl der Selbstmorde, die fast zur Epidemie geworden zu sein scheinen. — Den letzten Drahtnachrichten aus New-York zufolge ist die telegraphische Verbindung mit Galveston, die durch den Sturm unterbrochen worden war, wieder hergestellt und das Wasser in letztgenannter Stadt im Fallen begriffen. Vier Menschen sind bei der Ueberschwemmung umgekommen.

Neueste Nachrichten.

München, 22. September. Den hiesigen Abendzeitungen zufolge wäre der Domkapitular Weckert in Augsburg zum Bischof von Passau ernannt worden.

Wien, 23. September. Bei dem Empfange der Delegationen antwortete der Kaiser auf die Ansprache des Präsidenten und dankte für die Versicherungen treuer Ergebenheit; er rechne auf den erprobten Patriotismus und sei überzeugt, die Delegationen werden die Regierung bei Wahrung der Interessen der Monarchie unterstützen; die Bewegung in den türkischen Provinzen müsse durch die unmittelbare Nachbarschaft die Monarchie in erster Linie berühren; das herzliche Verhältnis zu den beiden großen Nachbarreichen, sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Staaten lassen die Hoffnung begründet erscheinen, daß die Ruhe der Monarchie und der Europäische Frieden erhalten bleibe.

Paris, 21. September. Marshall Mac Mahon brachte die letzte Nacht im Varennes zu und begab sich heute nach Montarvis. Buffet's Rede macht auch nach ihrem jetzt bekannten Wortlaut einen schlechten Eindruck, da aus ihr hervorgeht, daß der Minister sich eine clerical-reactionäre Majorität schaffen möchte.

— Nach der Meinung des Journal des Debats hätte Buffet die Liberalen der National-Versammlung bekämpft, welche, ohne Revolutionäre zu sein, die Erwerbungen der Revolution den falschen Conversationen gegenüber aufrecht erhalten wollen. Die Republique Francaise nennt Buffet einen Excelexicalen und Reactionär und meint, Buffet möge nur in jedes Departement einen Ducros und einen Coco senden; das Land werde sich trotzdem gegen ihn aussprechen, da es weder ihn noch seine Ducros und Cocos fürchte. Wie der officielle Moniteur behauptet, ist Buffet, der auf einen Tag nach Paris zurückkam, um sich mit seinen Räten zu besprechen, sehr erstaunt über den Lärm, den seine Rede gemacht hat. Die bonapartistischen Blätter sind natürlich entzückt über Buffet's Auslassungen und wundern sich um so mehr, daß La Ronciere überhaupt abgesetzt worden ist, dessen Sprache ja nicht anti-constitutioneller gewesen sei, wie die Buffet's.

— 23. September. Die „Ag. Havas“ meldet aus Konstantinopel vom 22. d.: Der Serbische Agent in Konstantinopel übermittelte der Pforte eine Depesche der Serbischen Regierung, worin Klage geführt wird, daß eine Marodeursbande die Grenze überschritten und Vieh weggetrieben habe. Die Antwort der türkischen Regierung ist noch nicht erfolgt.

Rom, 23. September. Die aus Gesundheitsrückichten gegebene Demission des Spanischen Viskonten Venavides wird dem Vernehmen nach angenommen. — Die Spanische Votivkassette beim Papste erhielt Instruktionen, zu erklären, daß die Regierung in Madrid fest, aber gemäßigt sein, die Religion achten und die Rechte des Staates schützen werde. Heute überreichte Venavides dem Papste das goldene Bließ für Cardinal Antonelli.

Madrid, 22. September. Die amtliche „Gaceta“

gibt die Zahl der bei Larbes internirten Karlisten auf 928 Soldaten und 133 Officiere an. — Die Regierungorgane erklären übereinstimmend, daß der frühere Ministerpräsident Canovas niemals die Wiederherstellung des Concordats von 1851 zugesagt, vielmehr stets eine religiöse Toleranz angestrebt habe. — Das von dem Minister des Innern erlassene Circularschreiben richtet an alle Parteien die Aufforderung zur Versöhnung, um alsdann in Spanien auf Grundlage der bestehenden Institutionen den Frieden wieder herzustellen. Der Minister erklärt ferner, daß der Zusammentritt der Cortes aller Wahrscheinlichkeit nach nahe bevorstehe. Der Termin des Zusammentritts wird indeß in dem Circularschreiben nicht angegeben.

Zürich, 22. September. Die Eisenbahnlinie auf dem linken Ufer des Züricher Sees ist heute Vormittag vor der Station Horgen in einer Strecke von ca. 100 Fuß in den See versunken. Für die ganze Bahnhofsanlage von Horgen wird ein Gleiches befürchtet. Die Bewohner der Bahnhofsanlage verlassen dieselbe bereits.

Belgrad, 23. September. Die von der Skupstina angenommene Adresse enthält folgenden auf den Zustand bezüglichen Passus: „Die Nation ist tiefgekränkt über das Blutvergießen, welches das ewige Leiden der Brüder hervorrief; sie ist dem Fürsten dankbar für die Erklärung, daß er mitwirken werde, um den Frieden und die Ruhe in Bosnien und der Herzegowina einzubürgern. Die Nation stellt zu diesem Zwecke dem Fürsten alle nöthigen Mittel zur Verfügung und will vor keinem Opfer zurückweichen. Die Nation hofft, der Fürst werde in seiner Weisheit diese hohe Aufgabe würdig erfüllen.“

Newyork, 22. September. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat in Indianola ein Unwetter gewüthet, welches zwei Tage lang andauerte. Der Sturm trieb das Wasser aus dem Meere in die Stadt. Dasselbe erreichte in den Straßen die Höhe von 6 Fuß. Sämmtliche Kirchen und drei Viertel der Häuser sind zerstört, viele Menschen sind um das Leben gekommen; 70 Leichname sind bereits aufgefunden und beerdigt worden. Das Unwetter erstreckte sich über die ganze Küste von Texas und hat in Saluria, Matagorda San Vermandino, Cedariae und Siluria ebenfalls bedeutende Verheerungen angerichtet.

Rio de Janeiro, 21. September. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer motivirte und vertheidigte der Justizminister die bei der Amnestirung der Bischöfe von der Regierung eingeschlagene Politik. Vom Minister des Innern wurde eine Vorlage eingebracht, in welcher die Zustimmung der Kammer zu einer auf 18 Monate berechneten Reise des Kaisers nach Europa und nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika nachgesucht wird.

Locales.

* Vor etwas mehr als einem Jahre berichteten wir an dieser Stelle von der Grundsteinlegung eines der russisch-Israelitischen Gemeinschaft am hiesigen Orte gehörigen, in der Baderstraße 11 belegenen Gotteshauses; es ist dieses ein sogenanntes Beth-Hamidrasch (Lehr- und Bethaus.) Das Gebäude ist jetzt so weit fertiggestellt, daß es morgen, Sonntag, den 26. Vormittags 11 Uhr, eingeweiht werden soll. Auch viele Christen, darunter die Spitzen sämmtlicher Behörden am hiesigen Orte, haben Einladungen empfangen. Bei diesem feierlichen Acte werden neben den beiden hiesigen Rabbinern S. A. Wohlgenuth von der Russischen und Dr. Rülz von der Synagogen-Gemeinde, auch noch der neungedachte Rabbiner der russischen Israelit. Gemeinde von Königsberg fungiren. Der letztere, Malbim mit Namen, welcher bereits am Donnerstag hier eingetroffen ist, ist eine Berühmtheit der tal-mudischen Gelehrsamkeit. Sein Hauptfach ist jedoch die agadisch-homiletische Bibelregale. Unter seinen zahlreichen Schriften ist ein vielbändiges Bibelwerk dieser Art das bekannteste und geschätzteste.

Standesamtliche Nachrichten

vom 24. September.

Geboren: Eine uneheliche Tochter; dem Tischlermeister Julius Robert Licht ein Sohn; dem Schiffsmüller David Richard Schneider ein Sohn.

Aufgeboren: Maurergesell Carl Wilhelm Albert Schlumski mit Johanne Franziska Westphal; Arbeiter Johann George Vultus mit Marie Schablowski; Schneidermeister Johann Ferdinand Szoun mit Caroline Auguste Rose.

Verbunden: Kunst- und Handelsgärtner Andreas Wilhelm Egbert Kuhn mit Johanne Marie Wittmann.

Kirchzettel zum Sonntag, den 26. September.

St. Johannis-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habrunder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche des Herrn Superintendenten Habrunder von Montag, den 27. September bis Sonntag, den 3. October incl.

Evangelisch-reformirte Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Hein.

Landkirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Glogau. (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Derselbe. (Littanisch.)

Katholische Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schönte. (Deutsch.)
„ 11 Uhr: Herr Kaplan Herholz. (Littanisch.)

Englische Kirche.
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew.

Baptisten-Kapelle.
Vorm. 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
„ 11 Uhr: Littanischer Gottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Flora Rosenber in Neustettin mit Herrn F. Gluß in Flatow.

Geboren ein Sohn: Herrn Eisenbahnsekretair Vaser, Herrn Carl Meyer in Königsberg, Herrn Winiker in Garneben; eine Tochter: Herrn F. W. Gruber in Schwentainen.

Gestorben: Töchterchen Marie des Herrn G. Nestlitz in Mohrungen.

Handels- und Schiffsnachrichten.

Ursprung	Schiff	Capitän	Bon	Mit	Abreiset an
1061 23	Hanna	Olsen	Riel	Ballast	Debit
1062	Ronise	Burmeister	Stettin	Saltz	—
1082 24	Mima	Thonien	Neuostadt	Holz	Beladen von
Wassertiefe des Segatts 18' 2", Strom ein. Wasserstand 1' 4", Wind NW.					

Germania — Rindentrauf — 18.9 ab von Wisbeck nach Emderland.

Amlicher Börsenbericht.

Königsberg, 21. September.

Weizen mehr beachtet, hochbunter 130pfd. 196,50, 197,75 u. 200, 132pfd. 198,75, 209,50, 133pfd. 200, 129pfd. 193, 131pfd. 197,75, 133pfd. 202,25, 135pfd. 200, 131/32pfd. 204,75 Mt. bez., bunter 132pfd. 195,25, 129pfd. 194, 130/31pfd. 191,75 Mt. bez., rother 131pfd. 195,25, 129pfd. 193, 126pfd. 185,75, 133pfd. 196,50 Mt. bez.

Hoggen, loco unverändert, Termine beachtet, inländischer 122pfd. 142,50, 124pfd. 143,75, 125pfd. 145, 126/27pfd. 146,25, 129/30pfd. 149 Mt. bez., russischer 119pfd. 134,50 Mt. bez., pro September-October 140 Mt. Br., 138 Mt. Gd., Frühjahr 148 Mt. Br., 145 Mt. Gd.

Gerste, große 157, 160, 137 Mt. bez.
Hafer, inländischer 144, 148 Mt. bez., pro September-October 150 Mt. Br., 147 Mt. Gd., pro Frühjahr 156 Mt. Br., 153 Mt. Gd.
Erbsen, weiße 150, 155,50, 173,25 Mt. bez.
Erbsen, grane 206,75 Mt. bez.
Bohnen 177,75 Mt. bez.
Wicken 177,75, 173 Mt. bez.
Leinsaat, mittel 194,25, 202,75 Mt. bez.
Rübsaat, 258,25 Mt. bez.
Spiritus (per 100 Litres à 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 49,75 Mt. bez., Termine nicht gehandelt.

Nichtamtlicher Börsenbericht.

Weizen mehr beachtet, hochbunter 127pfd. 193, 129/30pfd. 197,75 Mt. bez., russischer 129pfd. 195,25 Mt. bez., bunter 128pfd. 189,50, 133pfd. 193 Mt. bez., rother 128pfd. 188,25, 130pfd. 193, 132pfd. 194, russischer 121pfd. 167, 123/24pfd. 174, 181,25, 127pfd. bef. 181,25 Mt. bez., Sommer 128pfd. 173 Mt. bez.

Hoggen, loco unverändert, Termine mehr beachtet, inländischer 123pfd. 142,50, 126pfd. 147,50, 128pfd. 148,50, fremder 115/16pfd. 130, 131,25, 119/20pfd. 135 Mt. bez., pro September 140 Mt. Br., 138 Mt. Gd., pro September-October 140 Mt. Br., 138 Mt. Gd., pro October-November 142 Mt. Br., 139 Mt. Gd., 140 Mt. bez., pro Frühjahr 148 Mt. Br., 145 Mt. Gd.

Gerste, Brauwaare beachtet, andere Sortungen schwer verkäuflich, große 134,25, 140, 158,50, kleine 114,25, 131,50 Mt. bez.
Hafer, loco ruhig, Termine matt, inländischer 143, 147, russischer 130, '32, schwarzer 138 Mt. bez., pro September-October 150 Mt. Br., 147 Mt. Gd., pro October-November 150 Mt. Br., 146 Mt. Gd., pro Frühjahr 156 Mt. Br., 153 Mt. Gd.
Erbsen, ruhig, weiße 151 Mt. bez., grane 200, russische 137,75, rothe 194 Mt. bez.
Bohnen, ziemlich beachtet, 173,25, 175,50 Mt. bez.
Leinsaat, unverändert stan, feine 218,50, 228,50, mittel 205,75 Mt. bez.

Spiritus (pro 10.000 Liter %, ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber) loco 51 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., 49 1/2 Mt. Br., pro September 50 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., pro September-October 50 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., pro October 50 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., pro November 50 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., pro November-April 50 1/2 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., pro Frühjahr 53 Mt. Br., 52 1/2 Mt. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 22. September. Die Course behaupteten sich heute meistens auf dem gestrigen Stande, doch war der Charakter des Geschäfts im Ganzen ein stiller, lustloser. Die Schwäche der Speculation ist in den letzten Tagen wieder einmal recht deutlich zu Tage getreten, überraschend schnell ist der kurze Enthusiasmus verwichen, der sich in der vorigen Woche auf die Gerüchte von Hausfortien lungab. Heute wollte man offenbar die lange vernachlässigten Rheinisch-Westfälischen Eisenbahnen poiffiren, aber der Erfolg war ein gradezu kläglicher und bewies deutlich, wie kraft- und muthlos die Speculation ist, wenn sie nicht von außen Unterstützung findet, sondern auf sich allein angewiesen ist. Die internationalen Speculationspapiere, Anfangs ganz unverändert und lustlos befestigten sich erst in der zweiten Stunde. Wir notiren: Franzosen 496-8, Lombarden 185-6-5, Creditactien 380- bis 2-1/2. Die Haltung der Rheinisch-Westfälischen Bahnen war fest, die Course erfuhren keine Besserungen, ohne daß der Verkehr größere Dimensionen gewann. Von sonstigen schweren Bahnen waren Anhalter fest, Magdeburg-Salzerstädter, Galizier matter. Leichte Bahnen leblos Rumänen wieder besser, Oberrhein matt. Preussische Prioritäten ohne Umsätze, von Oesterreichischen waren Albrechtbahn, Rudolfsbahn, Lemberg-Czernewitzer etwas gefragt. In Banken rührte sich nichts, Diskontogesellschaft erzielte einen kleinen Gewinn, Reichsbank wurde behauptet. Deutsche Fonds zeigten sich weniger offerirt als gestern, aber ganz still, ebenso fremde ohne Anregung. Schlusscourse um 2 1/2 Uhr. Franzosen 498, Lombarden 185, Oesterreichische Creditactien 381, Diskonto-Commandit-Antheile 155,25, Laura 93,40, Dortmunder Union —, Rheinische 111,50, Bergisch-Märkische 80,50, Köln-Mindener 93,75.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 24. September Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	335,7	1,0	N. mäßig	heiter.
Helsingfors	335,7	0,7	N. mäßig	bewölkt.
Petersburg	333,1	1,4	NW. schw.	halb bewölkt.
Stockholm	333,8	2,2	N. stark	halb bewölkt.
Helsingborg	340,6	2,0	NW. leb.	heiter.
Königsberg	334,9	4,6	NW. stark.	heiter.
Danzig	335,8	3,6	—	bed., Nachts Regen.
Putbus	337,7	5,4	N. mäßig.	wolkig.
Cöslin	336,9	3,7	N. mäßig.	bedeckt, Wolkenzug.
Stettin	337,7	3,6	—	bed. Regen, gest. Reg.
Heldern	340,9	9,9	DNW. schw.	—
Berlin	337,4	3,1	NW. schw.	ganz heiter.
Cöln	339,2	7,6	WSW. m.	neblich.
Paris	339,3	12,1	DSW. m.	ganz bedeckt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Bei unserm Scheiden von Memel rufen wir allen unsern lieben Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl zu.

Wachsen und Frau.

Sanssouci.
Heute Sonnabend, den 25. September:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laude.

Königswaldchen.
Sonntag, den 26.:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.
Bei kaltem Wetter im Saale. Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laude.

Im grossen Schützensaale.
Sonntag, den 26.:
Abend-Concert.
Anfang 7, Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
R. Laude.

Leuchthurm.
Montag, den 27. September:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr.
R. Laude.

Handwerker-Verein.
Montag, den 27. d. M., Abends 8 Uhr,
im Schützenaale

Generalversammlung.
Tagesordnung: Aenderung des §. 3 des Statuts; Neuwahlen der Mitglieder des Vorstandes und Ehrenraths, sowie zweier Kassenscriveren.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Zur Verathung der Vorlagen für die Generalversammlung laden zu einer Versammlung heute Sonnabend, Abends 8 Uhr bei Herrn Perx ein.
Mehrere Mitglieder.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelerei.
Kaufmann Herr S. Siebert hat der Vereins-Kasse 3 Mark Feuermelde-Stationsgeld überwiesen, worüber dankend quittirt der Vorstand.

Neue Bade-Anstalt.
Von jetzt ab werden 3 mal wöchentlich und zwar Dienstag, Freitag und Sonnabend Dampfäder verabfolgt.
Der Verwaltungsrath.

Mein Garten-Potal habe ich heute geschlossen und befindet sich die Restauration im obern Wohnhause.
Otto Taudien, Bindengarten.

Die Stände-Verpachtung im Beistode der Synagogengemeinde findet Sonntag, den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, statt, woron den Gemeindegliedern hierdurch Nachricht gegeben wird.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Am 25. d. M., Nachm. 3 Uhr, sollen hier selbst, in der Schwanenstr. 12, eine Treppe hoch, mehrere Möbel und Fenstergardinen in öffentlicher Auction durch mich gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.
Waldheyer, Kreisgerichts-Executor.

14 Stück weidesechte 3 1/2 jährige Ochsen,
14 Stück Pflugschneen und einige fette Kühe
sollen 29. September c., 10 Uhr Vormittags, auf dem Gutshofe zu adl. Schillingalen bei Liffit in öffentlicher Auction gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.
Habedank.

Donnerstag, den 30. Septbr.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
beabsichtige ich mein Vorwerk Schmelz in beliebigen Parzellen zu verkaufen. Dasselbe liegt am Ausflusse des König Wilhelm-Canals und an der neuen Chaussee, enthält ca. 40 Morgen Wald, ca. 50 Morgen Wiesen und ca. 160 Morgen Ackerland nebst Hofstelle.
M. Kolscher, Rumpischten.

Zwei kleine Französische Billards stehen zum billigen Verkauf bei
C. F. Daudert,
Eibauerstraße 42.

Post-Packet-Declarationen
vorrätig in der Buch- und Steindruckerei von
F. W. Siebert.

Das
„Königsberger Tageblatt“
Organ für Politik und Handel,
herausgegeben von **Gustav Graade,**
verbindet mit einer freisinnigen politischen Richtung die Vertretung der freihändlerischen Interessen unserer Provinz.

Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Das Abonnement beträgt — bei dem großen Formate, vorzüglicher Ausstattung und einschließlich einer werthvollen illustrierten Wochenbeilage pro Quartal nur 4 Mk. 50 Pfg. für Königsberg, 4 Mk. 75 Pfg. für die Provinz.

Unter dem Beistande bewährter einheimischer und auswärtiger Mitarbeiter, wird die Zeitung folgenden Vorfestoff bieten:

Im politischen Theile: Leitartikel, Originalbesprechungen und Correspondenzen, ausführliche Berichte über die Verhandlungen der Landesvertretung.

Im localen und provinziellen Theile: Berichte über die neuesten und wichtigsten Begebenheiten, mit vorzüglicher Beachtung der Organe der provinziellen Selbstverwaltung.

Unter der Abtheilung Handel und Verkehr: Selbstständige volkswirtschaftliche und statistische Arbeiten und Berichte. Neueste Handelsbesprechungen. Original-Correspondenzen von auswärtigen Märkten. Cours-, Börsen- und Schiffsfahrtsberichte.

Im Feuilleton: Novellen und Erzählungen erlesener und heiteren Inhalts. Kultur- und Sittengemälde. Literarische Besprechungen. Theaterkritiken.
Als Wochenbeilage ein illustriertes Blatt.

Die
Angerburger Zeitung
und öffentlicher Anzeiger
billige liberale Zeitung,

erscheint wöchentlich zweimal, Montags und Donnerstags, enthält: populäre Leitartikel über die wichtigsten und interessantesten politischen und socialen Fragen der Gegenwart, eine übersichtliche Rundschau über alle wichtigen Ereignisse im politischen, communalen und socialen Leben mit besonderer Berücksichtigung der Volkswirtschaft, Original-Correspondenzen, Börsen- und Markt-Berichte aus Berlin, Königsberg und Angerburg, locale und provinzielle Mittheilungen, Schwurgerichtsverhandlungen, haus- und landwirtschaftliche Notizen, literarisches, Theater und Musikreferate, und außer einem, durch fesselnde feuilletonistische Aufsätze reichen Schatz an Unterhaltungslectüre noch Annoncen aus allen Gebieten des öffentlichen Verkehrs.

Inserate finden durch die „Angerburger Zeitung und öffentlicher Anzeiger“ die größtmögliche Verbreitung und werden nur mit 10 Pf. pro Petit-Spalt-Zeile oder deren Raum berechnet.

Abonnementspreis für Angerburg 1 Mk. 50 Pf. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. vierteljährlich.

Zu recht zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein
Angerburg, im September 1875
Die Expedition der Angerburger Zeitung. *)

*) Eingetragen im 5. Nachtrage zum Kaiserl. Post-Zeitungs-Preis-Courant pro 1875 unter Nr. 296a.

Der dauerhafte **Marionwerder Kern-Sonig** ist wieder eingetroffen, und offerire selbigen aus meinem Fahrzeug, am Fischmarkt liegend; da **Sonig** in diesem Jahre knapp ist, so bitte ich meine werthen Kunden, den Einkauf zum Winterbedarf so viel als möglich zu beschleunigen.
D. Schwarz.

Dr. Richter's Electromotorische
Zahnhalsbänder
zum Reinigen der Zähne
zu erleichtern.
a. Stück 1 Mark empfiehlt
C. W. Neumann in Memel.

Syacinthen
n. s. w. in vorzüglichen Zwiebeln.
Grabenstraße Nr. 8.
Eine noch unverdorbene Medizinliste, in Krankheitsfällen auf Sereisen anwendbar, ist für den billigen Preis von 4 Thln. käuflich zu haben bei Apotheker Herrn
L. Schultz, grüne Apotheke.

Königsberger Handelsblatt

Herausgeber: **Hugo Pensky**
erscheint wöchentlich am Dienstag und widmet sich namentlich der Ausbreitung und Vervollkommnung der Handels-Beziehungen zwischen Deutschland und Russland. Ausser gediegenen Leitartikeln bringt jede Nummer einen ausführlichen Wochenbericht über den Königsberger Waarenhandel — **Original - Correspondenzen** aus allen Theilen Deutschlands und Russlands — amtliche Statistik der Waarenbewegung — **Schiffsbericht** — die bei dem Königl. Commerz- und Admiraltäts-Collegio geführten **Handelsregister** — Nachrichten über alle **Concurre** in der Provinz Preussen etc. etc. Ausserdem Berichte über die Sitzungen des **Vorsteheramtes der Kaufmannschaft** und des **Kaufmännischen Vereins**, welcher das

Königsberger Handelsblatt zu seinem Organe erwählt hat.

Abonnements auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal nehmen alle Postanstalten Deutschlands, Oesterreichs und Russlands entgegen, in Königsberg die unterzeichnete Expedition. Abonnementspreis in Deutschland und Oesterreich drei Mark, in Russland 1 Ro. 25 Kop. pro Quartal.

Inserate, welche in den Kreisen der Geschäftswelt und in den besitzenden Klassen die weiteste Verbreitung finden, nehmen alle **Annoncen-Bureaus** entgegen, in Königsberg auch **Die Expedition des Königsberger Handelsblattes.**

Abonnements-Einladung.

Zu dem mit 1. October c. beginnenden neuen Quartal erlaube ich mir zum Abonnement auf die in meinem Verlage erscheinenden Zeitungen ganz ergebenst einzuladen.

Die täglich in Danzig erscheinende „Westpreussische Zeitung“ kostet 3 Mark.

Das täglich erscheinende **Danziger Tageblatt** nur 1 Mark pro Quartal. Mein Bestreben ist den Anforderungen jedes Lesers gerecht zu werden und somit bieten die neuesten Despatches, gute Leitartikel, die Reichs- und Landtagsverhandlungen, Hofnachrichten und Berliner Correspondenzen, sowie die wichtigen Nachrichten vom In- und Auslande dem Politiker genügenden Stoff, während dem Unterhaltung und Belehrung liebenden Leser diese durch ein gewähltes Feuilleton zu Theil wird. Die Vorgänge in der Provinz und besonders **Danziger Localnachrichten** werden in ausgiebigster Weise vertreten. Für Handel- und Gewerbetreibende sind die neuesten Messen und Markt-, Cours- und Börsenberichte täglich notirt und außerdem wird ein **Terminkalender** für alle am Orte und im Kreise vorkommenden Auktionen und Submissionen fortlaufend geführt.

Annoncen finden die weiteste Verbreitung, da selbige für den einfachen **Inserationspreis** in beiden Zeitungen aufgenommen werden.

Bestellungen auf beide Zeitungen nehmen sämtliche Postanstalten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Die Expedition der Westpreussischen Zeitung und des Danziger Tageblattes in Danzig, **Altst. Graben 103.**
H. Streiber.

Mein gut fortirtes Lager in **Wolle, Baumwolle und Bigogne, Strumpfwaren**, sowie eine große Auswahl **Westen, Kopf- und Latzen-Tücher, Strick-, Moos-, Gobelin- und Zephyr-Wolle, Engl. und Deutsche Bigogne** zu billigen Preisen empfiehlt
F. Wieland, Strumpfwirker.

Prima Getreidedrillsäcke, die in der Rheiner Strafanstalt arbeiten lasse, empfehle
S. Eichelbaum,
Insterburg.

Einladung zum Abonnement auf das

„**Oberländer Volksblatt.**“
Mit dem 1. October 1875 beginnt ein neues Abonnement auf das wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag, in Folio-Format erscheinende politische und unterhaltende Blatt

„**Oberländer Volksblatt.**“
Der Abonnements-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, mit Botenlohn 1 1/4 Mk. und durch die Post bezogen ebenfalls 1 1/4 Mk.

Man abonnirt bei allen Kaiserl. Post-Anstalten, sowie bei der Expedition, **Langgasse Nr. 43, in Br. Holland.**

Inserate finden die weiteste Verbreitung für den Pr. Holländer Kreis und die umliegenden Städte Mohrungen, Liebstadt, Saalfeld, Wormbitz, Liebenmühl etc. und werden bis Montag und Donnerstag Mittag angenommen und mit 15 Pf. pro 3spaltene Corpusszeile oder deren Raum berechnet.

Zu Abonnementsbestellungen, sowie zur Einlieferung von Anzeigen ladet freundlichst ein
„**Die Expedition des Oberländer Volksblattes.**“
C. E. Weberstadt.

Eine Feder-Matratze zu verkaufen
Löpfer Straße Nr. 20.

Reise Granbirnen
Grabenstraße Nr. 8.

Ein Winterüberzieher, Rock, Hose, Weste ist billig zu verkaufen
breite Straße 20.

Ein Mädchen zum Aufwarten kann sich melden
Löpferstraße Nr. 4, 1 Treppe.

Mädchen zu leichten Arbeiten können sich melden in der Buch- und Papierhandlung von
Robert Schmidt.

Fuhrmannsstr. 1 e. möbl. Z. (sep.) fol. miethekr.

Ein großes gut möblirtes Zimmer ist zu vermieten
hohe Straße 1.

Eine alleinstehende untere Wohnung von vier Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten, ist von sogleich zu vermieten
Kosenstraße 3.

Eine untere separate Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör ist vom 1. October c. ab zu vermieten bei

W. A. Rosenbaum,
Polangenstraße Nr. 28.

Eine geräumige obere Wohnung mit großem Stall, Heuboden und übrigem Zubehör ist vom 1. October zu vermieten
Wiesenstr. 4-5.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf unser Publikandum vom 2. d. M. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von den aus dem Allerhöchsten Privilegio vom 16. Juni 1856 ausgegebenen Memeler Stadt-Obligationen die Nummern

- 350, 362, 412, 414, 519, 594, 626, 630, 756, 757, 796, 866, 950, 999, 1002, 1016, 1047, 1059, 1075, 1134, 1138, 1158, 1203, 1205, 1282, 1302, 1319, 1334, 1341, 1408, 1440, 1482, 1541, 1616, 1684, 1739, 1789, 1797, 1850, 1907, 1940, 2000, 2014, 2015, 2109, 2154, 2209, 2215, 2250, 2281, 2286, 2305, 2417, 2456, 2462, 2463, 2465, 2524, 2555, 2567.

Bedarfs deren Amortisation durch die Stadtschulden Tilgungs-Commission unter dem Vorstehe des Magistrats am heutigen Tage ausgelost worden sind. Die Auszahlung des Nominalwerths dieser Obligationen wird gegen Rückgabe derselben mit den dazu gehörigen Zinscoupons am 2. Januar f. erfolgen, wobei wir noch bemerken, daß, wenn die Einlösung nicht binnen 3 Monaten nach dem Zahlungstermine erfolgen sollte, die Kapitalbeträge der hiesigen Sparkasse als zinsfreies Depositem werden überwiesen werden. Die in den früheren Jahren ausgelosten, bis jetzt aber nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen Nr. 908, 1090, 2545, 428, 1102, 293, 1125 und 1197 werden hierdurch in Erinnerung gebracht.
Memel, den 22. September 1875.

Der Magistrat.

Beim unterzeichneten Magistrat soll eine Executorenstelle mit 800 Mark Besoldung und dem Genuß der gesetzlichen Executionsgebühren befehrt werden. Qualifizierte und cautionssfähige Bewerber wollen sich bis zum 1. November bei uns melden.

Memel, den 22. September 1875.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.
Beilage.

Verammlung der Stadtverordneten am 17. Septbr.

Anwesen d: 22. Mitglieder. Entschuldigt: Herr Hellbusch, Henseler, Hirsch, Hirschberger, Linde, Löhrke, Piesch. Magistrats-Deputirter: Herr Oberbürgermeister Krüger. Nach Belesung des letzten Sitzungs-Protokolls kommen die Revisionsprotokolle der städtischen Kassen pro August zum Vortrage, nach welchen 1) die Stadtkasse 518.870,73 Mark Einnahme, 464.839,43 Mark Ausgabe und 54.031,30 Mark Bestand hatte; 2) die Pfandleihamtskasse 6.810,31 Mark Einnahme, 3.688 Mark Ausgabe und 3.128,31 Mark Bestand; 3) Die Sparrkasse 1.278.163,38 Mark Einnahme, 332.532,57 Mark Ausgabe und 945.630,76 Mark Bestand, bei 28.065,50 Mark neuen Einlagen und 22.395,62 M. Rückzahlungen, mithin 5.669,88 Mark mehr Einlagen, gegen 10.205,84 Mark ebenfolche im Juli. — Es werden genehmigt: 1) unter Zustimmung des Magistrats der Zuschlag zu den Verpachtungen der zwischen Sandwehr und Sandwehrröhle gelegenen Parzellen 6, 7 und 8 an Adam für 6 und 7 gegen resp 4 und 3 Mark und an Kraft für Nr. 8 gegen Mark 3,50 pro Anno; 2) die von der aus den Herren Hamann, Henseler, König, Kuntz und Schäffer bestehenden Commission betrefend des Arbeitshauses gestellten Anträge; 3) die vom Magistrat für die Unterhaltung der Begräbnisstätten der hierorts verstorbenen Französischen Kriegsgefangenen auf Anfrage des Ministeriums geforderten 120 Mark Entschädigung im Ganzen; 4) die Niederschlagung des durch den verstorbenen Executor Steguhn verursachten Defects von ca. 1000 M.; 5) die Anstellung eines neuen Executors gegen vom Magistrat beantragte Anstellung zweier neuer Executors, sowie die Anstellung des bisherigen Voten Buttgerit als Executor unter einstweiliger Befassung seiner Stellung als Arbeitshaus-Aufsesser, und bleiben die vom Magistrat in Aussicht gestellten ferneren Anträge hinsichtlich des Executionsverfahrens erwartend; 6) in geheimer Sitzung die von dem Rector Dr. Görtz beantragte Erhöhung seines Gehalts um 300 M.; dessen weiteren Antrag in Aussicht haltend. — Gewählt werden die Herren Dammig, Dittborn, König, Lau, Millauer, Müller, Schlaffhorst, Pohlentz in eine Commission, um in nächster Sitzung Vorschläge zur Wahl von Mitgliedern der Communalfeuer-Einschlags-Commission und deren Stellvertreter zu machen. — Dem Rechnungsabschluss über Wieners Fonds zur Unterhaltung der Promenade pro 1874 wird Decharge erteilt, und der Magistrat ersucht, die durchaus notwendigen Ausbesserungen des Weges möglichst noch in dieser Saison bewirken zu lassen. — Es wird davon Kenntniß genommen, daß die in Betreff des Hennig'schen Hospitals gewählte gemischte Commission keine Verbesserungs-vorschläge machen kann, die Vorlage über die Canalisation am Steinthor auf 2 Jahre ausgesetzt und in Folge des V-richts der Herren Henseler und Lau betreffend der theilweisen Ausbaggerung des Festungsgrabens beschlossen, das Resultat der Verhandlungen des Magistrats mit der Kgl. Fortification abzuwarten. Die Interpellation des Herrn Hamann wegen Gründung einer Selecta in der höheren Töchterschule wird vom Herrn Magistrats-Deputirten dahin beantwortet, daß noch Instruktionen der Schuldeputation statifinden, und deshalb bisher kein Entschluß erfolgt sei.

[Stadtverordneten-Sitzung vom 17. September 1875.] Die Absicht der Aula ist eine so mangelhafte, daß kaum ein Redner den andern versteht, woraus zu erklären, daß oft 2 bis 4 Personen zu gleicher Zeit sprechen und ein Verständniß fast unmöglich machen. Hoffentlich werden wir diesem Uebelstande im neuen Rathhause nicht begegnen. — Mit seinem Antrage auf theilweise Ausbaggerung des Festungsgrabens hat Herr Hamann kein Glück, denn auch die in letzter Sitzung gewählte Commission hat, nachdem sie mit der Baudeputation getagt, keine gesetzliche Pflicht der Stadt hiezu auffinden können. Herr Hamann widerspricht dem zwar und führt einen § des Vorstufgesetzes vom 15. November 1811 an, aus welchem er grade die Verpflichtung herauslesen will, behauptet auch, daß grade dieser Paragraph die Stadt verpflichte aus sanitätspolizeilichen Rücksichten für die Räumung qu. Grabens zu sorgen, doch vermag sich die Verammlung für diese Sache nicht zu erwärmen und will erst das Resultat der vom Magistrat in Aussicht gestellten Unterhandlung mit der Fortification abwarten. Erwähnen wollen wir hier noch, daß Herr Lau, nachdem er in letzter Sitzung behauptet, daß dem Militärfiskus der Graben gehöre und dieser vor seiner Thüre zu stehen habe, die Entdeckung gemacht hat, daß dieser Graben nunmehr Eigentum des Herrn Hamann sei und von diesem daher auch gereinigt werden müsse, wozu dieser sich auch bereit zeigt, wenn ihm sein Eigentum garantirt werde. — Darauf erscheint wieder die große Seeschlange in Gestalt der Kanalisation betreffend des aus der Actienbranerie abfließenden Wassers, die seit Jahren schon, sobald das Laub von den Bäumen fällt, ihr Haupt erhebt, das Herr Wickers ihr nunmehr durch Uebergang zur Tagesordnung zertreten will, wogegen es Herrn Hamann gelingt, das Angehäm auf weitere zwei Jahre in der Schwabe und so am Leben zu erhalten. — Der Magistrats-Deputirte theilt bedauerlich mit, daß die Unterschlagungen des Executors Steguhn, sich nach Abzug mehrerer Deckungen, noch immer auf etwa 1000 Mark belaufen, welche er niederschlagen beantragt. Er merkt es übel an, daß so manche, namentlich wohlhabende Bürger, mit dem Executor das Abkommen getroffen haben, die Steuer von ihnen abzuholen, wodurch in diesem Falle namentlich das Manco ein bedeutendes geworden. Er vermag freilich auch den Kassenbeamten nicht von aller

Schuld freizusprechen, denn das Ausbleiben zweier großer Schulreste noch aus vorigem Jahre durfte er nicht dulden, zumal die Restanten zu den Wohlhabendsten gehörten. Er verspricht zu einer spätern Sitzung eine Vorlage, um dem Vorkommen solcher Defecte vorzubeugen, ersucht einstweilen aber um Gehaltsbewilligung zur Anstellung zweier neuer Executors, wogegen Herr Wolff einwendet, daß ihm die Theilung des Einkommens an zu viele Personen nicht angemessen erscheine, da der Executor bei einem zu kärglich bemessenen Einkommen gerade auf den Weg gedrängt wird, welchen man vermeiden will. Die Niederschlagung erfolgt, jedoch wird nur die Anstellung eines neuen Executors und die einstweilige Stellvertretung durch den Arbeitshaus-Aufsesser Buttgerit gut geheßen. Hierbei wollen wir uns die Belehrung der Steuerzahler erlauben, daß der Executor zur Empfangnahme von Steuern, welche nicht zur Execution stehen, nicht berechtigt ist und alle an ihn geleisteten Zahlungen der Kasse gegenüber nicht verbindlich sind. Es werden deshalb Viele in die unangenehme Lage kommen, die an Steguhn geleisteten Zahlungen nochmals zu entrichten. — Die in einer früheren Sitzung in der Arbeitshausangelegenheit gewählte Commission erstattete dahin Bericht, daß sie von der Annahme ihrer Vorschläge eine bessere Ausnutzung des Arbeitshauses hofft. Dieselben gehen dahin: 1) statt des jetzigen Magistratsboten Buttgerit einen Aufsesser mit dem Gehalte von 300 Mark, freier Wohnung, Licht und Holz anzustellen, dessen sonstige Beschäftigung ihn nicht von Hause fern hält, 2) die Wohnung desselben auf eine Stube und eine Kammer zu beschränken, 3) das sogenannte Konferenzzimmer eingehen zu lassen und dafür lieber Raum zur Aufnahme augenblicklich obdachloser Familien zu schaffen 4) neben dem bestehenden Journale ein zweites zur Einzeichnung der gelieferten Rohmaterialien, der fertigen Arbeit, deren Verbleib und Ueberfrist der gelieferten Arbeit einzurichten 5) endlich die Inspektion des Arbeitshauses dem Herrn Polizei-Inspector Niebert zu übertragen, da die meisten Inassen, Bagabonden und Bettler, so wie so unter polizeilicher Aufsicht stehen. — Die Interpellation des Herrn Hamann wegen der Selecta in der höheren Töchterschule, welche, obwohl vor 1 1/2 Monaten beschloßen, noch nicht weiter geheißen, beantwortet der Magistratsdeputirte dahin, daß die Sache durch die Prüfung einiger nothwendigen Erfordernisse aufgehalten werde. Uns scheint, als ob der Seitens des Magistrats anfänglich gezeigte Eifer erhalte, was uns umsomehr wundert, als gerade der Herr Oberbürgermeister in einer früheren Sitzung die Beschleunigung beschworen. — Die letzthin gewählte Commission zur Begutachtung des Hennig'schen Stiftes giebt ganz kleinlaut zu Protocoll, daß sie in demselben nichts besser zu machen weiß. Nach den Berichten der Herren Revisoren mußten wir einen ganz anderen Ausgang erwarten und sind nunmehr über das Still-schwiegen etwas stark frapirt.

Der Schatten von Queretaro. Historischer Roman von Ferdinand Pflug. (Fortsetzung.)

XIII.
„Halt, Kamerad! Habe Dank für Dein Bemühen! Dort auf dem Moosteppich unter den am Abhang zerstreuten alten Buchen laß mich niedergleiten.“
„Wah! Das wäre mir gerade, daß ich Dich, nachdem ich Dich so weit zurückgeschleppt habe und alle Gefahr für uns als geschwunden erachtet werden kann, hier hilflos im Stich lassen sollte. Hast Du mir etwa nicht dort vor Sewastopol, in jener Nacht nach unserem vereitelten Sturm auf die Karabelnaja, den gleichen Dienst geleistet? Weiße die Zähne zusammen. Wir, Du wie ich, sind aus einer zu harten Schule hervorgegangen, um uns wegen eines lumpigen Lochs in der Haut gleich verloren geben zu sollen. Nach dem Ausblitzen der Schüsse dort in der Tiefe und auf den vorgelegenen niedrigen Höhenzügen zu urtheilen, behauptet sich dieser Theil unserer Schlachtordnung noch unerschüttert und irgendwo muß sich demnach hier doch eine unserer Ambulanzstaffeten aufgestellt finden. Bis dorthin werden Deine Kräfte schon noch zusammenhalten.“
„Du irrst. Blicke dorthin. Dort steigen unsere Kolonnen bereits die Höhe hinan. Und hörst Du nicht das Klärrgerassel und die verwirrten Rufe in der Tiefe? Binnen wenigen Minuten werden wir uns hier von unseren zurückfluthenden Massen erreicht finden.“
„Verdammt! die Niederlage ist allgemein. Wah! und eben tönt auch von jenen so lange behaupteten Höhen dies tausendmal vermalebeite Hurrah herüber, welchem auch wir vorhin in dem nicht minder tapfer behaupteten und für uneinnehmbar gehaltenen St. Privat schließlich nicht zu widerstehen vermocht haben.“
„Unfähig, sich länger aufrecht zu halten, war der von dem Manne geführte Verwundete neben ihm zusammengebrochen.“
„Kamerad, was ist Dir? Sacrebleu! raffe Dich doch auf und zusammen.“
„Erfülle mir die letzte Bitte“, stöhnte Jener. „Bette mich dort unter jene so grell von dem Flammenschein der beiden brennenden Dörfer beleuchteten Buche.“
„Nun denn, sei's um eine kurze Rast. Stütze Dich auf mich. Meine durchschossene Hand erlaubt mir nicht, Dir eine kräftige Hilfe zu leisten. So recht, alter Grognard, siehst Du, es geht.“
„Hier lege mich nieder. So, die Brust und das

Gesicht dem Schlachtfelde und dem Feinde zugewendet. So will ich sterben.“

„Unsinn! Welche Idee! Ich meine doch, Dein Körper hat zuviel Kugelspuren aufzuweisen, als daß Du dem kleinen Loch da in Deiner Seite ein so besonderes Gewicht beilegen solltest. Denke doch nur daran, wie sie Dich bei Balaklawa und Solferino gezeichnet hatten. Sieh mich an, trotz des Blutverlustes fühle ich mich noch so frisch, um, wenn mir nur meine Hand nicht den Dienst versagte, den Tanz mit diesen Preussischen Hunden jeden Moment von Neuem aufzunehmen.“

„Ich wußte, daß ich diesen Tag nicht überleben würde“, verfolgte der Verwundete mehr seine eigenen Gedanken, als daß er sich an seinen Begleiter gewendet hätte, „und Dank dem Himmel, daß meine fernere Laufbahn gleich mit diesem Anfang vom Ende abschneidet.“

„Wah! Wenn wir heute unterlegen sind, werden wir morgen oder an irgend einem anderen glücklicheren Tage unsere Revanche nehmen. Glück und Unglück wechseln im Kriegerleben. Ist dies denn etwa die erste Niederlage, welche Frankreich und die Französische Armee erlitten haben? Noch aber hat die letztere schließlich immer den Erfolg an die Französische Fahne zu fesseln gewußt. Wo ist der Feind, der uns Franzosen auf die Dauer den Sieg streitig zu machen vermöchte?“

Die Blicke des Verwundeten schweiften zu dem in lichten Flammen stehenden Privat hinüber. Taghell von den hochauflodernden Flammengarben beleuchtet, lag das wiederholt schon geschilderte Landschaftsbild vor ihm und seinem Begleiter ausgebreitet. Auch aus dem zu ihren Füßen gelegenen Amanvilliers und einem halben Duzend, wo nicht noch viel mehr einzelnen Gehöften und Ortschaften leuchtete der Feuerschein weithin in das nächtliche Dunkel und ließ abwechselnd jezt den einen, jezt den andern Theil des meilenweit ausgedehnten Schlachtfeldes in der grellsten Beleuchtung hervortreten. Der Himmel wölbte sich wie eine Kugel von glühendem Erz über diesem mit noch tausend und abertausend Todten und Verwundeten und den Trümmern der furchtbaren Schlacht bedeckten Leichengefilde. Noch erwies sich der Kampf jedoch nicht abgeschlossen. Blitz auf Blitz verendeten von der Mühlhöhe die Preussischen Batterien ihre Geschosse wider eine endlos ausgebehnte Französische Artillerielinie, welche die Rückzugsdeckung der aus Privat geworfenen und aus allen Jagen gewichenen Französischen Massen zu ermöglichen strebte.

Auch aus der Richtung des linken Französischen Flügels dröhnte noch ununterbrochen der Kanonendonner, untermischt mit dem Rassel, Knattern und Rollen des Mitrailleusen- und Gewehrfeuers, und eben noch erst waren die Höhen von Amanvilliers von den Nesten der dort in Verwendung getretenen dritten Preussischen Garde-Brigade und Theilen des 9. und 10. Deutschen Armeekorps erstürmt worden. Die Nacht selbst schien so dem erbitterten Kampf keine Grenze setzen zu wollen, die Entscheidung desselben konnte hingegen unmöglich mehr in Frage gezogen werden. Ueberall, soweit nur der Flammenschein ein Erkennen erlaubte, wogten die geschlagenen Französischen Heerfäulen rückwärts und eben noch erst waren die Spitzen der aus dem vorgelegenen Thale die Höhe hinanstrebenden Französischen Abtheilungen in den hellen Lichtbereich hier oben eingetreten, und war dadurch die Verwirrung und völlige Auflösung auch bei diesen, bis zuletzt im Vortheil verbliebenen Französischen Heerförpern sichtbar geworden.

In den verwiterten Zügen des alten Sergeanten, denn dieser war der Schwerverwundete, zuckte bei diesem Anblick ein tiefer Schmerz. Er schien seine Augen von den in blinder Hast die Höhe hinanstürmenden Geschützen und Fuhrwerken und dem dazwischen verstreuten wirren Durcheinander von Mann und Rosß nicht abwenden zu können. Seine erhöhte Lage gestattete ihm dabei eine eben so weite Uebersicht, als der Flammenschein seine mit dem Rücken an die hinter ihm aufragende Buche gelehnte Gestalt besonders auffällig hervorhob und gleicherweise jede Bewegung seines Innern in seinem Antlitz zu erforschen und zu verfolgen erlaubte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Heydekrug. Durch Königl. Cabinetsordre ist dem hiesigen Kreise das Enteignungsrecht für die zum Ausbau der drei Zufuhwege von der Tilsit-Memeler Staatsstraße nach den Bahnhöfen der Tilsit-Memeler Eisenbahn zu Wießen, Heydekrug und Saugen erforderlichen Grundstücke verliehen und demselben zu der vom Kreisstage behufs Aufbringung der Baukosten beschloßenen Ausgabe auf den Inhaber lautender, Seitens der Gläubiger unkündbarer Kreisobligationen bis zum Betrage von 36.600 M. die Genehmigung erteilt worden. Tilsit. Das heftige Gewitter, welches in der Nacht vom Montag zum Dienstag über unsere Stadt zog, hat uns kühlere Tage und den lang entbehrten Regen gebracht. — Wie das „Wochenbl.“ hört, hat ein Blitzschlag den Stall des Besitzers Mauritz in Augustlaugen getroffen. Der Strahl ist längst des Verschloßes am Giebel heruntergefahren, starke Spähne aus den Brettern ausreißend, hat dann seinen Weg in das Innere genommen und eine am Ende des Stalles stehende Kuh getödtet. Die zweite, dritte, vierte Kuh blieben unverfehrt, die fünfte dagegen wurde wieder vom Blitze erschlagen, der dann seinen Weg quer durch den Stall genou-

men und den an der anderen Ecke des Stalles stehenden Stier sich als drittes Opfer erkoren hat. Der Stall ist mit Stroh gedeckt, wurde nicht in Brand gesetzt.

□ Königsberg, 23. September. Unsere Presse ist im Begriff sich wieder um zwei Blätter zu vermehren. Der Buchhändler Hausbrand, in Verbindung mit dem Buchdruckereibesitzer Pätzall, gedenkt ein Local- und Inseratenblatt herauszugeben, das, um ihm die nöthige Verbreitung und mit dieser auch die Befähigung zum Inseratenblatt zu geben, gratis vertheilt werden soll und zwar vom 1. November ab. Die Verleger versenden das Blatt an Jedermann, der ihnen geeignet oder geneigt sein könnte, einmal zu inseriren und überlassen jedem Andern, der das Blatt zu lesen wünscht, sich die Zusendung durch Bezahlung des Botenlohnes zu sichern. Das wäre ein für Königsberg ganz neues Unternehmen, denn das frühere Intelligenzblatt konnte nur durch Abonnement bezogen werden und ein Gratisblatt ist hier noch etwas ganz Neues. Ob es Erfolg haben wird? Gott weiß es. — Das zweite von dem Buchhändler Mäckenburg hier, Französische Straße Nr. 22, projectirte Unternehmen ist etwas mystischer. Der Verleger wendet sich an Provinzialfirmen und bittet sein unter Mitwirkung der bedeutendsten Schriftsteller herauszugebendes Unterhaltungsblatt an, dessen Inhalt humorvolle Besprechungen über Literatur, Kunst und öffentliches Leben bilden sollen. Da das Anerbieten gleichzeitig gemacht wird, den Titel nach dem Orte zu ändern, so wäre man berechtigt, das Unternehmen den sogenannten kopflosen Blättern zuzuzählen. Wer die bedeutendsten mitwirkenden Schriftsteller sind, das verschweigt die Offerte. Das Haupthinderniß für ein Entgegenkommen des Publikums würde wohl zunächst das sein, daß Jeder doch gerade derartige Blätter erst einmal sehen will, ehe er anbeißt. Es haben bei uns schon so viele journalistische Unternehmungen ihr trauriges Ende erreicht, daß man sich fast wundern muß, wo zu solchen Projecten noch die Courage herkommt. In den hiesigen Zeitungen machten sich Stimmen geltend, die über die feindliche Haltung des Amtsvorstehers in Cranz gegen das Badepublikum klagen, das doch gerade für die Cranz eine unverfügbare Quelle von Einnahmen ist und namentlich auch hervorhoben, daß das Badecomitee noch unmittelbar vor Schluß der Saison durch Strafmandate überrascht sei, weil es die Versammlungen bei einem Kinderfest und am Sedantage nicht angemeldet hatte. Es sollte das eine bei den

Haaren herbeigezogene Gelegenheit sein, das Comitee die Amtsgewalt des Cranz Vorstandes fühlen zu lassen. Wie bei allen derartigen Gelegenheiten, bei denen die Parteien zu einem erheblichen Grade von Verbissenheit gelangt sind, geben beide Theile bis an die äußersten Grenzen aller feindlichen Schritte. Das Comitee hat gegen die Strafmandate recurriert und der Ortsvorsteher von Cranz hat gegen die Zeitungen bei der Staatsanwaltschaft Strafanträge gestellt und zugleich auch von den Blättern die Ausnahme einer Notiz hierüber und einer weitläufigen Expectoration verlangt, was natürlich abgelehnt ist, da es sich dabei nirgends um eine Verichtigung von Thatfachen im Sinne des Pressegesetzes handelt. Der von dem Comitee eingelegte Recurs dürfte aber ohne Erfolg sein, da der Amtsvorsteher, wenngleich ein so schroffes Vorgehen gegen ein harmloses Vergnügungscomitee auch von der rigorosesten Behörde nicht gebilligt werden würde, doch seine Befugnisse nicht überschritten hat und der Richter bei seiner Entscheidung sich lediglich an das Gesetz halten muß, das doch nun einmal unlegbar verkehrt ist. — Gestern Abend veranstaltete das Königsberger Doppel-Quartett — ein junger Gesangs-Verein, der ursprünglich Doppel-Quartett war — im Schützenhause ein Concert und dramatische Abendunterhaltung zum Besten des Dispensirlichen Central-Vereins zur Erziehung hilfsbedürftiger taubstummer Kinder. Die Leistungen waren ziemlich primitiver Natur und die ganze Sache machte einen etwas kleinstädtischen Eindruck, doch war der große Saal vollständig gefüllt und auch die Nebenräume waren stark besetzt, so daß auf eine recht erhebliche Einnahme gerechnet werden kann und da wollen wir gerne über die künstlerischen Mängel der Aufführungen den Mantel christlicher Liebe decken. Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas!

□ Königsberg. Ein schreckliches Unglück, schreibt die „Dfpr. Btg.“, ist wieder einmal in Folge des leichtsinnigen Spielens mit Schießwaffen geschehen; Schifferfrau Dorothea Bloch ist Dienstag Abends 5 1/4 Uhr in ihrer Wohnung Feuerstraße Nr. 1 durch ihren 14jährigen Sohn Hermann tödtlich verletzt worden. Dieser legte einen Revolver, den er ungeladent glaubte, auf die Mutter an und drückte zum Scherze los. Der Schuß, der in dem Nordgewehre saß, fuhr der Frau in den rechten Arm und drang durch diesen tief in die Brust hinein. Die herbeigerufenen Ärzte zweifelten an ihrem Auf-

kommen. — Die „A. S. Z.“ schildert den Vorfall folgendermaßen: Gestern gegen Abend erschien in einer hiesigen Familie ein junger Mann, der von Amerika zurückgekehrt, Grüße zu bestellen hatte. Er legte hierbei seinen Ueberzieher, Hut und Revolver auf einen Stuhl und begab sich in das andere Zimmer. Kurz darauf kam der 14jährige Knabe der Familie in dieses Zimmer, besah den Revolver, machte mehrere Versuche ihn abzubilden, und brachte es endlich leider dahin, daß derselbe sich entlud, und der Mutter eine Kugel in den Arm und eine zweite in die linke Brust drang. Der Arzt, welcher sofort zugezogen wurde, fand die letztere Verletzung sehr bedenklich, da es sehr fraglich ist, ob die im Innern der Brust steckende Kugel wird herausgezogen werden können. Der Gast, der das Unglück durch seine Unvorsichtigkeit herbeigeführt hat, ist gleich darauf verschwunden und selbst von der Polizei nicht aufzufinden.

— Ueber eine Hochzeit mit Hindernissen berichtet das „Tageblatt“: Kürzlich sollte hier eine Hochzeit gefeiert werden. Braut und Bräutigam waren im festlichen Schmucke, die Gäste waren erschienen und Küche und Keller bereiteten sich vor ihr Höchstes zu bieten. Da erklärte der Bräutigam, daß der Bruder der Braut eine als Mitgift verabredete Summe Geldes noch nicht gezahlt habe, und daß er von der Heirat zurücktrete, wenn der immer noch nicht erschienene Bruder das Geld nicht schaffe. Die Gesellschaft gerieth in die gewaltigste Aufregung, die Braut in Verzweiflung, bis endlich einer der Gäste den Vorschlag machte, das Geld durch Collecte zusammenzubringen. Der Gedanke empörte den Stolz des Bräutigams und er applicirte dem Antragsteller einen Hieb nach allen Regeln der Berliner Börsenordnung und auf diesen Angriff, der blutig zurückgeschlagen wurde, entbrannte der Kampf auf der ganzen Schlachtlinie und erstreckte sich zuletzt bis auf die Straße, bis endlich der Bruder mit der ersehnten Geldsumme erschien. Unter den Verwundeten schien sich auch die Braut zu befinden, denn sie erschien auf der Straße mit verbundenem Haupte.

— (Tagebl.) Am vergangenen Sonntage langte wiederum ein Transport kranker Soldaten vom Mandöverplatze mit dem Zuge hier an. Die Kranken wurden auf Tragbahnen nach dem Lazareth geschafft.

Einladung zum Abonnement auf die illustrierten Modenzeitungen

VICTORIA XXV. Jahrgang. Erscheint 4 Mal monatlich.

Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 colorirten Modenkupfern und 3 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark 25 Pfge. (22 1/2 Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung, dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen, und Kinder, ferner Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil“ bringt nur stylvolle unterhaltende und belehrende Original-Artikel der beliebtesten Deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Original-Illustrationen.

14tägige Ausgabe: HAUS und WELT

V. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnittbeiblättern): 2 R.-Mark (20 Sgr.)

Dasselbe. Prachtausgabe mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pfge. (1 Thlr. 15 Sgr.)

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Volks-Ausgabe: Illustrierte Modenzeitung

III. Jahrgang. Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr: 1 Mk. (10 Sgr.)

Die illustrierte Modenzeitung, eine billige Volksausgabe von „Victoria“ bzw. „Haus und Welt“, giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeitsnummer der beiden Zeitungen wieder.

Verlag von Franz Ebhardt Berlin.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen Probenummern gratis.

Specialitäten d. 1852 gemischten Fabrik von A. Neumannpfeiffer

Alceerin-Waschwasser ein wirklich eccelles Waschmittel zur Erlangung und Conservirung eines weissen Teints und zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten. Empfohlen in allen cosmetischen Büchern. A Flasche 1 1/2 Mark u. 1/2 Mark.

Chinesisches Haarfarbe-Mittel (Silber-) färbt sofort dauernd braun und schwarz; es ist ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. A Flasche 2 1/2 Mark u. 1 1/2 Mark.

Voorhof-Geest zur Pelebung und kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalbsicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haarwachses. A Flasche 1 1/2 Mark u. 1/2 Mark.

Das langjährige gute Renomme der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

C. W. Neumann in Memel.

300 Mark werden gegen Wechsel und Eintragung auf ein städtisches Grundstück gesucht. Adressen unter W. Z. 100 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Einen Lehrburschen sucht **F. Kohn**, Segelmacher.

Concurs-Eröffnung. Königliches Kreisgericht zu Memel. Erste Abtheilung.

Memel, den 18. September 1875, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Jubel & Völl zu Memel, sowie über das Privatvermögen der beiden Gesellschaftler, des Kaufmanns Samuel Jubel und des Kaufmanns Carl Louis Völl hier selbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 18. September 1875**, festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath **Loobe** bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem auf

den 28. September 1875, Vormittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Grünhagen im Audienz-Zimmer des unterzeichneten Kreisgerichts anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis **zum 1. November 1875** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige

zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis **zum 1. November 1875**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 6. November 1875,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Grünhagen im Audienz-Zimmer zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geordnet, falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **1. December 1875** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 7. December 1875,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Schlepps**, **Weghöfer** und **Lau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 18. September 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Concurs-Eröffnung. Königliches Kreis-Gericht zu Memel. Erste Abtheilung.

Memel, den 18. September 1875, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Albert Hellbusch (Firma: Albert Hellbusch) zu Memel ist der kaufmännische Concurs eröffnet im abgekürzten Verfahren und

der Tag der Zahlungseinstellung auf **den 18. September c.** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Schlepps** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Sept. 1875,

Vormittags 12 1/2 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Grünhagen im Audienz-Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters resp. eines Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis **zum 1. November 1875**, einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **1. November 1875** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 6. November 1875,

Vormittags 12 1/4 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Grünhagen im Audienz-Zimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte **Weyhoffer** und **Lau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 18. September 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 18. September 1875.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Küß in Memel.